



Von Martina Hamester,
Kreisvorsitzende

Liebe Jusos aus Hamburg-Mitte,

mit kleiner Verspätung ist nun endlich der neue InfoBrief da.

Diese Ausgabe erfreut Euch mit Rückblicken auf den Linkswende-Kongress, unseren sehr gut besuchten und erfolgreichen Neumitgliederabend und auf die fast ausschließlich von Juso-Mädels aus Hamburg-Mitte besuchte Brauereibesichtigung des Frauennetzwerkes Pollys Academy.

Außerdem wartet auch diese Ausgabe

wieder mit lesenswerten Kolumnen auf. Natürlich ist auch die oft nachgefragte Kolumne von Philip Kalisch, die schon fast einen eigenen Fanclub hat, wieder mit dabei.

Und bei dem momentan fantastischen Wetter kann man diesen InfoBrief auch bei einem Sonnenbad genießen!

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Martina Hamester

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort	
Was war los im März?	
Hipp Hipp Hurra! Linkswende 09. von <i>Carl Philipp Schöpe</i>	2
Der Neumitgliederabend – ein voller Erfolg. von <i>Annkathrin Kammeyer</i>	4
Von wegen Bier ist nur was für Männer. von <i>Annkathrin Kammeyer</i>	5
Zum Thema	
Never change a Winning Team. von <i>Carl Philipp Schöpe</i>	7
Jetzt wirds XXL. von <i>Léonie Kusch / AK Mitglieder</i>	8
Lebst du noch oder wohnst du nur? von <i>Philip Kalisch</i>	8
Der Fall ‚Lara‘. von <i>Michael Molkenhain</i>	9
Glückwünsche	10
Impressum	10

Hipp Hipp Hurra!



Von Carl Philipp Schöpe,
Jusos St. Pauli

Weißt du noch wie's früher war? Früher war alles schlecht. Der Himmel grau, die Menschen mies - die Welt war furchtbar ungerecht. Doch dann, dann kam die Wende - und unser Leid war zu Ende..."

Munter sang Farin durch die Kopfhörer in mein Ohr, als ich müden Blickes in die vorbeiziehende mecklenburgische Landschaft blickte. Und während ich das Lied in Dauerschleife hörte, wurde ich irgendwie den Verdacht nicht los, dass der Text Vorbild für das war, was ich die Tage zuvor erlebt hatte. Ich kam gerade aus Berlin, denn der Juso Bundesverband hatte zur Wende geladen, genauer gesagt zum Kongress „Linkswende 09“, um über gesellschaftliche Visionen und die ewige Frage nach der Bedeutung des „Linksseins“, zu diskutieren. Die buntgemischten Podien, der hohe Werbeaufwand und nicht zuletzt der eigene Anspruch der Veranstalter (schließlich wählte man ja den „historischen“ Begriff in Anlehnung an die Linkswende der Jusos 1969), ließen mich ursprünglich auf einen vielfältigen, bildenden und interessanten Kongress hoffen.

Doch jegliche Vorfreude wich schon bald der üblichen Ernüchterung. Hatte man für kurze Momente die Thesen vergangener Herbste (bzw. Jahrhunderte) vergessen, so wurde jedem Teilnehmer spätestens bei Franziska Drohsels Einführungsreferat und bei den entsprechenden Reaktionen im Saal wieder deutlich, woher und wohin der Wind auf diesem Kongress wehen würde. Während Peter Bofingers Feststellung, der Markt sei ein „gutes System“, beinahe überhört wurde, jubelte das Publikum, als die Vorsitzende (wer sonst?) den Kapitalismus auf „die Müllkippe der Geschichte“ verbannen wollte. Da konnte auch Gesine Schwan nur noch müde lächeln, die immerhin dann Beifall bekam, wenn Politik, Wirtschaft und unterschwellig auch die eigene Partei kritisiert wurden.

Ähnlich das Bild an Tag zwei: Die Finanzkrise wurde als Schlüssel zur Überwindung des Kapitalismus beinahe begrüßt und während Karl Marx den Raum fast zum Bersten brachte, ging der Kongress beim Thema Bildung zumindest in Punkto Dozentenschlüssel mit gutem Beispiel voran: 2 Referenten und 2 Moderatoren auf knapp 20 Teilnehmer – das bringt selbst verwöhnte Privatstudenten zum Staunen. Bezeichnend auch, dass getrost auf eine Quotierung der Rednerliste verzichtet werden konnte, da sich diese in den Händen der einzigen Frau im ganzen Saal befand. Und auch wenn an diesem Tag viele vernünftige Sätze die Juso-Münder

verließen, wurden die Teilnehmer der „Workshops“, die von den Veranstaltern zu Recht nicht als Diskussionen bezeichnet wurden, mehr und mehr ungeduldig. Denn sie wollte und wollte einfach nicht kommen – die Wende. Ursächlich hierfür war zum einen der am Mangel an Öffentlichkeit. Wo sich fast ausschließlich antikapitalistische Jusos befinden, lassen sich nur schwer verschiedene Meinungen zur allseits beliebten „Systemfrage“ finden. Zum anderen stand auch eine fortwährende Verweigerung zur ernsthaften, pluralistischen Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Problemen und zum hierfür notwendigen Blick über den eigenen Tellerrand, einer wirklichen Wende im Weg. Stattdessen tat man auf dem Kongress vor allem eines: Man feierte sich selbst: „Hipp Hipp Hurra!“

Dafür gab es am Abend dann auch reichlich Gelegenheit – hatte man doch eigens für den Kongress die Temporäre Kunsthalle, eine Hochglanz-Lokalität mitten auf dem Schlossplatz, gemietet. In Sichtweise der Baugrube, auf der einst der Stolz des real existierenden Sozialismus stand, konnte die Parteijugend getreu dem Partymotto „Pogo 09“ auf der Tanzfläche die Energie loswerden, die sie den Tag über allenfalls zum Klatschen benötigte. Doch ausgerechnet hier machte sich Missstimmung unter den Anwesenden breit. Das lag jedoch weniger an der Musik von DJ Björn Böhning, als viel mehr an den wahrhaft unsolidarischen Bierpreisen von 3 Euro für die 0,33l Flasche. Die Nacht wurde dennoch sehr lang und so verwunderte es kaum, dass

am nächsten Morgen bei der Schlussdiskussion eine Vielzahl von Jusos eher dem Brummen in ihrem Schädel, als den Worten von Ottmar Schreiner und seinen Co-Referenten zuhörte.

Was also bleibt? Weder ein Fortschritt im Vergleich zum Weimarer Bundeskongress, noch eine Wende in irgendeiner Art waren während der drei Tage in Berlin zu erkennen. Man hatte Spaß, man lernte neue Leute kennen und es kamen auch wichtige Themen zur Sprache. Ganz vorn steht hier mit Sicherheit der Umgang mit reaktionärem Populismus à la Chavez sowie dem Problem des zunehmenden Antisemitismus innerhalb der politischen Linken. Außerdem machte der begeisterte Empfang für Martin Schulz Hoffnung für einen jungen, erfolgreichen Europawahlkampf. Doch war der Himmel vorher tatsächlich so grau, wie Farin ihn beschrieb, dann hat er durch diesen Kongress nicht das Geringste an Farbe (noch nicht mal roter) hinzugewonnen. Wer also die Wende sehen wollte, musste das tun, was bei vielen Jusos schon fast als Lieblingsbeschäftigung gilt: träumen. Und so blieb auch mir nur, fürs Erste die Augen zu schließen und mich den schönen Dingen des Lebens zuzuwenden, wie Liebe und Frieden und so...

Neumitgliederabend.

Allein, Allein? Wir tun was dagegen!



Von Annkathrin
Kammeyer,
stellvertretende
Kreisvorsitzende

Der März fing schon mal gut an, denn am 05.03.2009 war es mal wieder Zeit für einen Neumitgliederabend. Im Laufe der Zeit sind nämlich wieder viele nette

Jusos unserer schönen Partei beigetreten, die wir ja nun schnell und gut in unsere

Strukturen einbinden wollten. Es sollte aber kein gezwungener, unkommunikativer Abend werden, sondern einer der Neumitgliedern auch wirklich die Möglichkeit bietet und genauer kennenzulernen und das zwanglos und in gemütlicher Atmosphäre. Dafür hatten wir genau die richtige Umgebung gefunden. Die Bar des Studentenwohnheims der HAW. Zentral, gemütlich, preiswerte Getränke, gute Musik, eine Dartscheibe und ein Kicker.

Los ging dieser vielversprechende Abend um 18.00 Uhr. Dank genialer Ausschilderung und der zentralen Lage der Bar ließen die ersten Besucher und Neumitglieder auch nicht lange auf sich warten und blitzschnell war die Bar, von der wir eigentlich dachten sie wäre viel zu groß gut gefüllt. Nahezu aus allen Stadtteilen waren Neumitglieder und Interessierte gekommen und die anwesenden „alten Hasen“ hatten alle Hände voll zu tun, diese mit unseren Jusostrukturen und Angeboten bekannt zu machen. Zwischendurch war natürlich genug Zeit ein Bier, eine Cola oder auch einen leckeren Caipi zu sich zu

nehmen. So um 20.00 Uhr knurrten dann allmählich die Mägen aller Anwesenden und Leonie griff kurzerhand zum Telefon und bestellte Pizza. Die 6 lecker belegten und großen Partypizzen waren nach gefühlten zehn Minuten aufgegessen. Und als später noch Christian, Torsten, Calle und Arik vom Landesvorstand rüber kamen musste nachbestellt werden. Highlight des Abends waren dann wie nicht anders erwartet der Kicker (ganz ungewöhnlich mit 3 Torwarten) und die Dartscheibe. Zu allgemeiner Verwunderung waren auch die aufgeblasenen roten SPD Luftballons ein gern gesehenes Spielinstrument. Woran das lag lassen wir dann mal dahin gestellt. Um kurz vor 24.00 Uhr wurde dann aufgeräumt und auch die letzten traten den Heimweg an

Das Resümee des Abends ist also: Tolle Leute; Tolle Pizza; Tolle Musik; ein Eintritt und ganz viele Neumitglieder, die uns kennenlernen konnten und auch in Zukunft aktiv sein wollen in unseren AKs und ihren Jusogruppen.

Vielen Dank an dieser Stelle noch mal an Florian, der selber Neumitglied ist und uns diesen Raum organisiert hat; an das Team der HAW Bar, die uns stets mit leckeren Getränken versorgt haben und an Léonie, die das Handout zur besseren Orientierung für die Neumitglieder gestaltet hat.

All die, die sich jetzt super ärgern diesen Abend verpasst zu haben kann ich beruhigen, denn diese Abende werden jetzt in schöner Regelmäßigkeit stattfinden.

Jusos die so eine Veranstaltung schon immer mal mit organisieren wollten oder kreative Ideen haben, wie man einen solchen Abend noch gestalten kann lade ich herzlich zum kommenden AK Mitglieder am Mittwoch den 08.04.2009 um 18.30 im

Abgeordnetenbüro von Michael Neumann (Horner Weg 235) ein.

Rückblick auf die LDK.

Bier ist gesund und das deutsche Bier ist sowieso das reinste Bier der Welt.

Soviel hat die Pollys Academy bei der gestrigen

Besichtigung der Holstenbrauerei auf jeden Fall gelernt.

Um 13.30 ging unsere Führung in der Holstenbrauerei in Hamburg Altona los. Unser Führer Herr Schlatermund staunte nicht schlecht als nur Mädchen vor ihm standen und sich auch noch als überzeugte Biertrinkerinnen zu erkennen gaben. Gute gelaunt ging die Führung also los und begann in einem kleinen Kinosaal. Uns wurde zuerst ein Film über die Produkte von „Carlsberg Deutschland“ gezeigt. Wie wir nämlich im Film lernten, wurde Holsten 2004 vom dänischen Konzern Carlsberg übernommen und Holsten, Astra, Duckstein und Dresdner Feldschlösschen gehören jetzt zur Carlsberg Deutschland Gruppe. Dann ging es daran die Brauerei zu besichtigen. Wer sich jetzt riesengroße Kupferkessel vorgestellt hatte, hatte falsch gedacht. Der Brauprozess ist heutzutage vollständig automatisiert und wird lediglich aus einer Schaltzentrale kontrolliert. Herr Schlatermund klärte uns als erstes über



Von Annkathrin Kammeyer, stellvertretende Kreisvorsitzende

das Reinheitsgebot auf und betonte mehrfach, dass nur die deutschen Biere einzig und allein diese natürlichen Zutaten benutzen würden. Es war ihm auch sehr wichtig uns klar zu machen, dass Bier sehr gesund ist und ein halber Liter am Tag durchaus gesund und wünschenswert ist. Er beschwerte sich auch, dass deutsche Jugendliche ja nur noch diese süßen Cocktails trinken und der Bierkonsum rapide zurückgeht. Mit dieser Beschwerde war er bei uns ja mal an der ganz falschen Adresse. Um wieder zum Brauprozess zu kommen. Die Zutaten von deutschen Bier sind nur Hopfen, Malz und Wasser. Die verschiedene Dosierung und Brauweise macht die unterschiedlichen Geschmäcker aus. Die Herstellung eines Bieres kann bis zu 2 Wochen dauern. Hopfen und Malz werden mit gutem Wasser (das hat Herr Schlatermund besonders betont) vermischt und kommen dann in den Braukeller und werden mit CO2 und Hefe versetzt und die Gärung kann beginnen. Abfälle gibt es in der Brauerei nicht. Das zermahlene Hopfen und Malz heißt Treber und wird von Bauern abgeholt und als Tierfutter verwendet. Man kann die Bierproduktion also wirklich als umweltfreundlich bezeichnen. Nach dem Braukeller ging es über den Hof in die Abfüllanlage. Hier sind noch wirklich Arbeiter beschäftigt, die den reibungslosen Ablauf überwachen. Wir waren alle sehr begeistert von der Flaschenfüllanlage und so störte der starke Chlorgeruch auch nicht weiter. Nach dieser interessanten Führung kamen wir dann zum eigentlich

interessanten Teil der Veranstaltung. Der Bier Verkostung. Wir wurden in einen kleinen Schankraum geführt und für jeden von uns gab es ein liebevoll angerichtetes Schinkenbrot (mit Treberbrot) und jeder konnte sich bestellen, was er wollte solange es in der Holstenbrauerei gemacht wurde. Ob Astra, Duckstein, oder auch alkoholfreies Holsten Cooler es blieben keine Wünsche offen (Martina: „Wie das ist alkoholfrei? Gibt es das auch mit Alkohol?“). Léonie machte sich mit vollem Eifer über die bereitstehenden Malzkörnchen her und ich bestellte mir erstmal ein Ducksteinweizen. In dieser gemütlichen Runde konnten wir unseren Führer Herrn Schlatermund dann auch mal genauer kennenlernen, der ja noch nie so eine angenehme Gruppe hatte. Bei ihm handelt es sich um ein echtes Hamburger Original, der sein ganzes Leben im Hamburger Braugeschäft tätig war und nun im Ruhestand ehrenamtlich Besucher durch die Brauerei führt. Seine glatte Haut und seine gute Gesundheit hat er nicht zuletzt aufgrund des regelmäßigen Bierkonsums. Trotz des ganzen Lobes auf die Eigenschaften von Bier machte er uns dann doch klar, dass es nicht so normal ist, wenn man eine ganze Kiste am Tag trinkt. Politisch gesehen war eine Übereinstimmung schnell gefunden und Herr Schlatermund bat uns doch in unserer politischen Karriere immer das Reinheitsgebot zu schützen, denn die Plörre auch England oder Dänemark kann man jawohl echt nicht trinken...alles Chemie ;-). Schnell noch

ein Gruppenfoto und dann war die Führung auch schon vorbei. Aber so schnell wurde die Brauerei und auch nicht wieder los. Mit unseren 2 Euro Gutscheinen stürmten wir den Holsteshop. Da ca. 90% der anwesenden Mädels aus Hamburg-Mitte waren, steuerte man als guter Lokalpatriot sofort die Ecke mit den Astra Produkten an. Nachdem wir den netten Mann an der Kasse mit unseren Wünschen, Änderungsanträgen und Fragen fast verrückt gemacht hatten waren alle mit Kalendern, Postern, T-Shirts etc. eingedeckt und höchst zufrieden.

Auch aus feministischer Sicht war dieser Tag höchst erfolgreich. Wir haben bewiesen, dass auch Mädchen gute Biertrinkerinnen sind und konnten in der Brauerei einige Misstände anprangern. Kritisiert wurde vor allen Dingen die Werbekampagne von Holsten: „Auf uns Männer“. Die Ansicht, dass nur Männer samstags um 15.30 mit einem Bier vorm Fernseher sitzen oder im Stadion stehen ist doch längst überholt, oder nicht? Zudem nannte Herr Schlatermund den Betrieb einen „Männerbetrieb“ auch das blieb nicht ganz unkommentiert. Als Höhepunkt kritisierten wir die Größen der Astrashirts im Holsteshop. Viel zu kurz. Jelena ließ sich die Nummer der Marketing-Chefin geben. Damit gehen wir nach ganz oben! ;)

Herr Schlatermund betonte mehrmals wir sollen doch wiederkommen und dann vielleicht auch mal unsere Jungs

mitbringen. Das muss man sich dann noch mal ganz stark überlegen.

Wir hatten einen sehr schönen und feuchtfröhlichen Nachmittag und ich bedaure alle, die dieses Event verpasst haben!

Auf uns Mädels!!!

Never change a winning team.



Von Carl Philipp Schöpe,
Jusus St. Pauli

Nach Michael Ranft, Sebastian Jonscher und Arik Willner kommt mit Ralf Neubauer auch der neue Landesgeschäftsführer aus Hamburg-Mitte.

Wen in Hamburg dieser Tage das Schietwetter frustriert, der hat es

in die Karibik nicht weit – zumindest wenn man dem Schild an der Türe glaubt. Gemeint ist das Juso Landesbüro (Kurt-Schumacher-Allee 10, Hamburg, Deutschland, 1. UG rechts). Zwar scheint dort auch nicht öfter die Sonne als draußen. Für paradiesische Zustände sorgen bei den Jusos stattdessen ihre Landesgeschäftsführer. Haben sich die Jusos Hamburg in den vergangenen Jahren zu einem der professionellsten, kampagnenfähigsten und mit Blick auf Mitgliederentwicklung und Jungwählerquote auch erfolgreichsten politischen Jugendverbände entwickelt, so ist die Quelle dieses Erfolges nicht zuletzt jenes Büro im „KuSchu“. Ob Sebastian Jonscher, der in vielerlei Hinsicht völlig neue Maßstäbe in der Präsentation unseres Verbandes setzte und beispielsweise mit

„Rot und Scharf“ eine Kampagne begleitete, die auf dem SPD Bundesparteitag sogar mit dem Wilhelm-Dröschner-Preis ausgezeichnet wurde oder Arik Willner, dem wir gerade in diesen Tagen einen Wahlspot zu verdanken haben, der unter den politischen Jugendorganisationen in unserem Land seines Gleichen sucht – wir als Jusos in Hamburg Mitte können mit Freude behaupten, in den letzten Jahren zwei hervorragende Landesgeschäftsführer gestellt zu haben.

Nun wird Arik früher aus dem Amt ausscheiden als geplant. Mit Blick auf das enorme Pensum seiner wissenschaftlichen Arbeit ist dieser Schritt für uns nachvollziehbar, wenn auch schmerzlich. Umso erfreulicher ist es für uns, dass auch ihm mit Ralf Neubauer aus St. Pauli ein weiterer Juso unseres Kreises folgt. Ursprünglich aus dem (sehr) schönen Baden-Württemberg stammend, schlug es ihn über das Studium in Bremen schließlich auf den Kiez, wo er bis heute unsere Jusogruppe bereichert. Doch wer Ralf kennt, der weiß, dass ihn für die Arbeit als Landesgeschäftsführer weitaus mehr qualifiziert als nur seine politische Heimat. Wie auch seine Vorgänger hat er schon vielfach sein organisatorisches Talent unter Beweis gestellt, sei es in der Jusogruppe, im Juso-Kreisvorstand, im Distrikt oder in den Abgeordnetenbüros von Johannes Kahrs und Andy Grote. Auch das Wahlkämpfen liegt ihm. So wurde er selbst im vergangenen Jahr in die Bezirksversammlung in Mitte gewählt und bleibt uns dort auch neben seiner Arbeit für die Jusos als junges Fraktionsmitglied erhalten. Insbesondere hat er jedoch eine Gabe, die auch unter Jusos zumindest in dieser Form nicht alltäglich ist – sein unglaublich feines Gespür für Menschen und deren Anliegen.

Wer auch immer zu ihm kommt – Ralf hat nicht nur ein offenes Ohr, er erkennt auch meistens, wo Probleme liegen, aber auch wo sich Lösungen und Möglichkeiten ergeben, gleich ob dies im Büro am Telefon oder bei einem Gläschen des von ihm favorisierten Rotweins passiert. Gerade das macht ihn für viele zu einem besonderen Menschen und zu einem guten, verlässlichen Freund. Für den Verband gesprochen könnte man daher vor allem auch sagen: „Sprich mit Ralf und du weißt, was die Jusos denken.“

In diesem Sinne können wir Jusos in Mitte uns auch jetzt wieder in zweierlei Hinsicht freuen – über ausgezeichnete Arbeit im Landesbüro und darüber, dass unser Kreis auch weiterhin fähige Leute hervorbringt. Oder um es in den Worten unseres Parteivorsitzenden zu sagen: LGF gut! Mitte gut! Glück auf!

Jetzt wird es XXL!

Der AK Mitglieder hat endlich einen Termin fürs Megaschnitzeessen: Jetzt wird es XXXL! Mega-Schnitzel, Jumbo-Currywurst, Hauptsache überdimensioniert! Alle Vorsätze der gesunden und ausgewogenen Ernährung wollen wir einen Abend lang vergessen, denn die Jusos Hamburg-Mitte besuchen das Restaurant



Jetzt wird's XXXL

Megaschnitzel!

Am 27. April ab 18:00 Uhr soll es losgehen im Restaurant Megaschnitzel, Grenzweg 28, 21465 Reinbek, im EKZ Neuschönningstedt. Für die Reservierung ist Deine verbindliche Anmeldung bis spätestens zum 10. April notwendig! Einfach eine E-Mail mit dem Betreff „Megaschnitzel“ an jusos-hamburgmitte@gmx.de. Unter www.megaschnitzel.com kannst du schon einmal durch die Karte stöbern. Der AK Mitglieder freut sich auf dich!

Lebst du schon oder wohnst du nur?



Von Philip Kalisch, Jusos Innenstadt

Wenn wir aufhören in unsere Kinder zu investieren, können wir gleich aufhören andernorts zu Angesichts des Wandels müssen Familien- und Bildungspolitik Hand in Hand gehen. Statt *Kinder an die Macht - Macht Kinder!*

Bisher sichert das Elterngeld die Lebensgrundlage von Familien. Diese Eltern sichern jedoch unser aller Lebensgrundlage. Der entscheidende Erfolgsfaktor für den Aufstieg zur Exportnation war unser Bildungsniveau. Unsere Ideen haben uns Wohlstand beschert! Die Ausbildung zukünftiger Generationen ist wiederum die Grundlage für den künftigen Wohlstand unseres Landes.

Wir müssen also um unser Selbst Willen die Elternteile aus dem Entscheidungs-drama *Kind oder Karriere* entlassen. Und uns für Familien stark machen! Wir müssen nicht ferne Visionen bemühen, sondern

entschlossen handeln:
1) Ganztagskinderbetreuung für alle darf nichts kosten. 2) Die Vorschule muss verpflichtend sein, um Chancengleichheit herzustellen. 3) Sowohl die Grundschule als auch die weiterführenden Schulen müssen kostenlos sein und 4) ganztägig für unsere Kinder offen stehen. 5) Dabei brauchen wir keinen Glaubenskrieg über Schulformen, sondern maximale Ausstattung mit fähigen Lehrkräften und exzellente Lehrmittel. 6) Gleiches gilt für unsere Universitäten. Eltern sollen für ihre Doppelbelastung systematisch belohnt werden. Skandinavische Länder machen es Deutschland vor: Bei höherer Berufstätigenquote kommen mehr Kinder auf die Welt.

Vielleicht müssen wir auch die Stadt neu denken. Familienfreundlich sollte sie sein. Die Nachbarschaft der Zukunft vielleicht als ein vollständiger Lebens- & Erkenntnisraum, in dem für alle Bildung und Familie im Mittelpunkt stehen. Statt stetiger Erneuerung (Abriss – Neubau - Abriss) könnten wir freie (Büro-)Gebäude effizient umnutzen zu Fakultäten und Ganztagschulen. Neue Mietkonzepte entsinnen, indem wir freie Flächen in bezahlbaren Wohnraum für Studenten und junge Familien wandeln. Straßen rückbauen und so einen konsequenten Ausbau von Fahrradwegen ermöglichen. Es entstünden neue (Grün-)Flächen und Plätze; gleichzeitig würde die Umwelt geschont. Letztlich Gewerbe- und Gastronomieflächen ausweiteten und so das Arbeitsangebot für Studenten und Schüler direkt am Lernort belebten und Kreative anzögen.

Derartige Ideen sind fern. Unmittelbar drängend bleibt aber die Frage, wie wir in Zukunft leben wollen.

Der Fall ‚Lara‘.

Von Michael
Molkenrhin, Jusos St.
Pauli

Im Fall ‚Lara‘ konnte mal wieder der Reflex beobachtet werden, bei jedem Unglück die Schuld zuerst bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort zu verorten. Das hat schon fast eine Tradition.

Interessanterweise taten dies aber nun seit Beginn an nun nicht nur die Medien selbst sondern auch in unzähligen Interviews diejenigen, welche die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu verantworten haben. Das ist ja mitnichten ein Bezirk. Warum also diese Nebelkerze?

Anfang 2006 kam der bürgerschaftliche Sonderausschuss "Vernachlässigte Kinder" in seinem Bericht zur Empfehlung, die Vorsorgeuntersuchungen U1-U9 "verbindlicher zu gestalten", mit Unterstützung aller Fraktion - auch der CDU. Während Hamburg damals allerdings nur eine Bundesratsinitiative auf den Weg brachte und rumschwadronierte, hatte das Saarland diese Pflicht einfach mal als Landesgesetz eingeführt.

Andere Länder folgten... Aber nicht das CDU-alleinregierte Hamburg:

Sogar als der "Kindergipfel" von Bund und Ländern am 19.12.2007 zu gleichlautender Empfehlung kam und daraufhin nach anfänglicher Zurückhaltung auch die Bundesfamilienministerin dem "Saarländer Modell" ein "unbürokratisches Nachhaken" bescheinigte, hielt die CDU die Ablehnung des Saarländer Modells aufrecht. Erst die GAL musste nach der Wahl kommen und die Verbindlichkeit für U6 und U7 in den Koalitionsvertrag schreiben.

Aus unserer Mitte.

-März 2009-

Wir können froh sein, dass nach nunmehr drei Jahren die Regierungsfractionen immerhin diese beiden Vorsorgeuntersuchungen verbindlich machen und nicht alle, wie es der von der CDU einst mitgetragene Abschlussbericht des Sonderausschusses empfiehlt.

Denn wenn aus der CDU aktuell noch erhebliche Zweifel an der Wirksamkeit eines Prüf- und Einladungssystems geäußert werden, können wir uns gut ausmalen, dass wir heute noch drauf warten würden, wenn es den traurigen Anlass nicht gegeben hätte.

IMPRESSUM.

V.i.S.d.P.

Martina Hamester,
Jusos Hamburg Mitte,
Kurt-Schumacher-Allee 10,
20097 Hamburg

Fotos

Timo Stiriz

Glückwunsch,

Glückwunsch,

Glückwunsch!

Der Kreisvorstand der Jusos Mitte wünscht den März-Geburtstagsjusos alles, alles Gute!

Besondere Glückwünsche gehen in dieser Stelle an den langjährigen Jusogruppenvorsitzenden von Finkenwerder, Sebastian „Stahli“ Stahl, der im vergangenen Monat sein 10-jähriges Parteijubiläum begeht!

Alles Gute, Stahli!